

Auch eine „Demonstration“ trug zur Unterhaltung bei

26.10.70

Jugendliche sorgten beim Alpenfest für Überraschungen

Beim „Alpenfest“ der Sektion Braunschweig im Deutschen Alpenverein am Wochenende im Waldhaus Ede ging es „Ho-ho-ho“-hoch her: Mitglieder der Jugendgruppe platzen mit einer „Demonstration“ in den Saal.

Auf Plakaten, Transparenten und Handzetteln trugen mehrere Jugendliche ihre Anliegen vor: Sie forderten unter anderen, „die noch auf manchen Hütten praktizierte Geschlechtertrennung“ aufzuheben, „einen Forschungsauftrag über die Entwicklung von Tarnkappen für verbotene Klettergärten“ zu erteilen und „uneingeschränkter Zugang zur Natur ohne Erlaubnis-scheine und zeitliche Begrenzung“ zu ermöglichen sowie „vom 22. Dezember 1970, 15.30 Uhr, an bis 31. März 1971, 23.59 Uhr, ideale Schneebedingungen im Harz“ zu schaffen.

Die Kapelle „Die Rhythmiker“, die einen langen Abend hindurch dafür sorgte, daß die Tanzfläche ein beliebter Aufenthaltsort war, begleitete den Einmarsch der „Demonstranten“ mit dem Stimmungslied „Humba-humbatätärä“. Jugendgruppenleiter Dr. Richard Goedeke augenzwinkernd und im „Bergsteiger-Deutsch“ zur BZ: „Wenn davon etwas als Widerhaken hängenbleibt, würden wir uns freuen.“

Mit freundlichem Beifall, auch von älteren Besuchern bedacht, antworteten die Alpenvereins-Mitglieder auf die zwar humorvoll vorgetragene, aber dennoch „nicht ganz so spaßhaft gemeinte“ Schau, die damit endete,

daß die Demonstranten dazu aufforderten, „sich solidarisch zu einer Polonaise zusammenzufinden“.

Vorsitzender Dr. Helmut Frank, Braunschweigs früherer Stadtkämmerer, schloß sich als erster an. In seiner Begrüßung schien er eine Vorahnung von dem gehabt zu haben, was sich anschließend „abspielte“. Er sagte: „Wir



Kohlen Kötz
neu 82033



wollen nicht politisieren. Das paßt nicht zu uns. Die Bergwelt gibt uns das Gesetz und nicht die Politik.“

Nach den Worten Franks „treibe der Alpenverein ungewollt dadurch Politik, daß in den 280 Hütten durch Zusammenkünfte mit zahlreichen Vertretern anderer Nationen ein Beitrag zur Völkerverständigung geleistet“ werde.

Die große Alpenvereins-Familie und ihr Ehrengast, Stadtdirektor Dr. Karl Ringe, vergnügten sich bei dem kurzweiligen Unterhaltungsprogramm, das auch die Brauchtumsgruppe des Harzklubs aus Bad Harzburg mitgestaltete.

ho-

Schallplatten
von **FP**

Försterling + Poser Steinweg Ecke Bohlweg

Jugend für freien Zugang zur Natur

BRAUNSCHWEIG (brt). Freunde des Alpenfestes ließen sich auch in diesem Jahr im Waldhaus Olper nicht die Stimmung verderben: Es wurde getanzt, gesungen, geschunkelt und getrunken. Bevor der Höhepunkt der Freude hingegen erreicht worden war, mußten sich die zahlreich erschienenen Gäste ansehen, daß ein gewisser Politisierungsprozeß auch die Braunschweiger Alpenjugend erfaßt hat: Im Festsaal protestierten die jungen Leute gegen Naturverschmutzung an der Braunschweiger Hütte, weil der Müll dort „einfach in die Landschaft gekippt wird“.

Weiterhin forderten sie auf Transparenten und Flugblättern „uneingeschränkten Zugang zur Natur ohne Erlaubnisscheine und ohne zeitliche Begrenzung“. Die auf manchen Hütten praktizierte Geschlechtertrennung verstößt nach Meinung der Alpenvereinsjugend gegen den Artikel 2 des Grundgesetzes. Weiter war zu lesen: „Liftbesitzer sind Profitgeier, macht

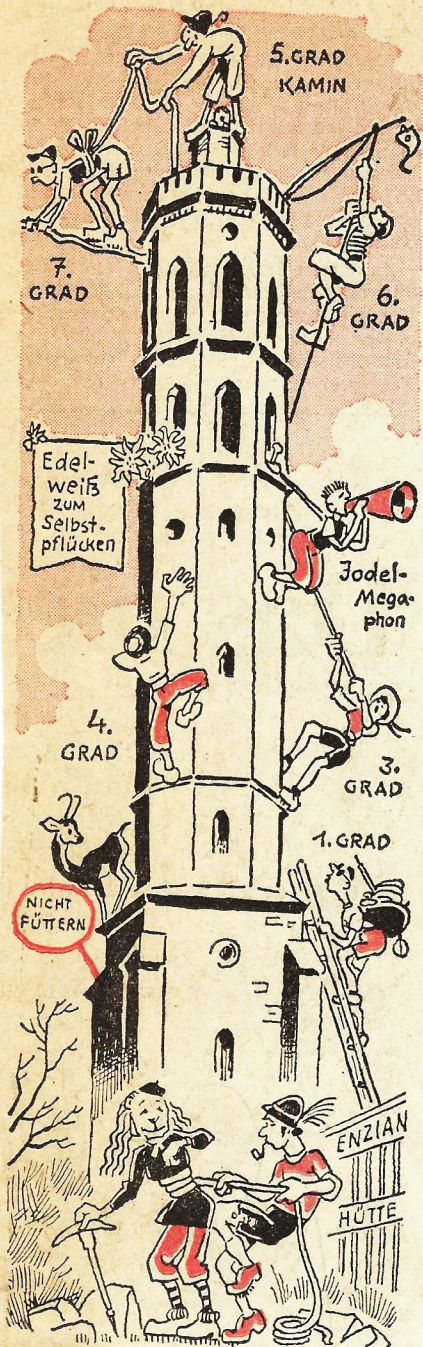


GEGEN POLITISCHE ABSTINENZ protestierte am Wochenende die Alpenvereinsjugend beim diesjährigen Alpenfest im Waldhaus Olper. Außerdem wurde auf Flugblättern und Plakaten (Bild) die in manchen Heimen des Alpenvereins praktizierte Geschlechtertrennung als Verstoß gegen das Grundgesetz betrachtet. Foto: Stoletzki

CDU-Waldgesetz in Schleswig-Holstein. — Wir fordern die Sozialisierung der Sportartikelbranche."

Ernst nahm Dr. Hellmut Frank, der Vorsitzende des Natur- und Gebirgsvereins, die Demonstration: Mit der Satzung in der Hand, in der Sinn und Zweck des Vereinslebens mit Erschließung und Erwanderung der Alpen ausgedrückt ist, lehnte er die Aufhebung der politischen Abstinenz der Alpenfreunde, wie sie von der Vereinsjugend gefordert wird, ab: „Wir wollen nicht politisieren.“ Um die Jugend nicht vor dem Kopf zu stoßen, erklärte sich Frank zur Einführung von „Gemeinschaftskunde“ in der Jugendarbeit bereit.

Bevor man am Sonnabend vollends der Politik den Rücken kehrte und nach der Musik der fünf „Rhythmiker“ tanzte, erfreuten Mitglieder des Harzer Alpenvereins, Zweigklub Bad Harzburg, die Besucher mit Harzer und Tiroler Volksliedern, mit Volkstänzen, Jodeln, Meißenschlagen sowie tänzen, Jodeln, Meißelschlagen sowie gramm wurde von ihnen in zwei Abteilungen so hervorragend gestaltet, daß sie herzlichen Beifall und den Wunsch nach Zugabe auslösten.



Herr Lauwe geht durch die Stadt und freut sich schon auf die Kletterübungen am Wasserturm im Bürgerpark. Natürlich darf man eine stilvolle Gestaltung und sportgerechte Schwierigkeitsgrad-Einteilung erwarten. Na denn: Turmheil!

(A. O. Koeppen)

Sa 21/21. 11. 70

Wunsch der Alpenvereinsjugend:

Klettern am Wasserturm

Jahresbericht an diesem Donnerstag um 20 Uhr

Die Braunschweiger Jugendgruppe des Deutschen Alpenvereins lädt zu diesem Donnerstag wieder zum Jahresbericht „Jugend am Berg“ im Haus der Jugend (20 Uhr) ein.

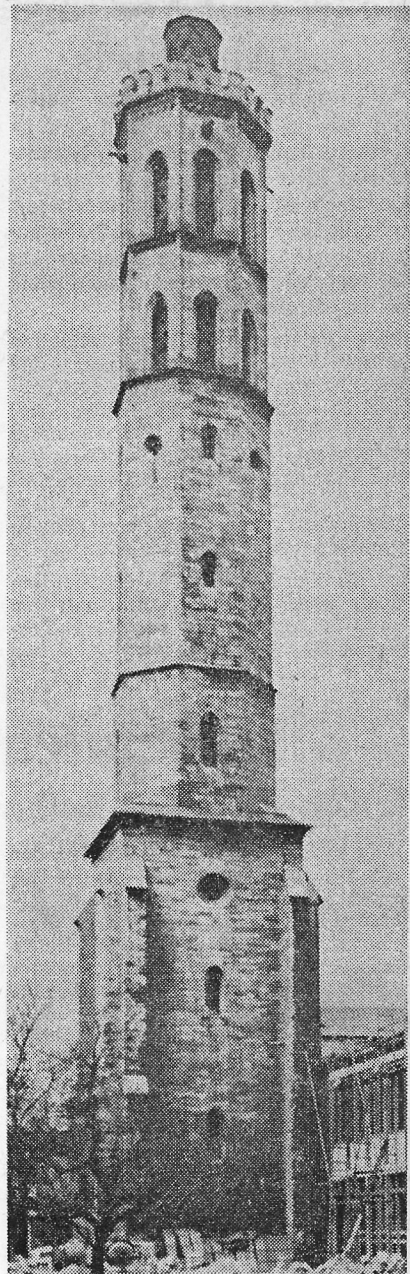
Dabei werden auch zwei Filme gezeigt, die die Alpenvereins-Jugend in diesem Sommer gedreht hat: „Watzmann '70“ und „Nußberg-Bunker“. Vorsitzender Dr. Richard Goedecke: „Sicher werden wir auch über unseren

Kletterwunsch in Braunschweig sprechen.“

Wie die BZ mehrfach berichtete, sucht die Jugendgruppe seit langem in der Stadt ein geeignetes Kletterübungs-gelände“. Deshalb hat sie schon im Februar 1970 einen Antrag an die Stadtverwaltung geschickt, den ehemaligen Wasserturm am Freizeitzentrum Bürgerpark freizugeben.

Die „Steilwand“ würde dann Haken erhalten, bauliche Veränderungen sind nach der Meinung von Fachleuten aus dem Alpenverein nicht nötig. Doktor Goedecke: „Wenn doch, würden sie so minimal sein, daß wir sie auch unter Umständen noch selbst bezahlen würden.“

Oberbürgermeister Ließ und die Stadträte Wenzel und Scholle, am Tag der offenen Tür mit dem Wunsch konfrontiert, äußerten sich positiv; eine Genehmigung durch die Bauverwaltung steht aber noch aus. „Der ehemalige Wasserturm ist fast 50 Meter hoch, das wäre natürlich für uns ein ideales Trainingsfeld“, versichert Doktor Goedecke. -is-



Mit Kletterhaken versehen ein gutes Übungsgelände: Die Braunschweiger Alpenvereinsjugend möchte gern den ehemaligen Wasserturm im Bürgerpark als Trainingsstätte haben.

BZ-Foto: Helmuth Wesemann

14.11.70

Horror, Idylle und Ideen

Leute zeigten wieder ihre Filme in der „Brücke“

...tlichkeits-Abende in der ...le, bei denen junge und ...macher ihre Produktionen ...tellen, sind inzwischen zur ...hnheit geworden. Um im ...zu bleiben; „Open screen“ ...house“: Der Kinosaal der ...ar fast bis zum letzten Platz

...en der Vorführungen er- ...Alpenvereinsjugend (Dr. R. ...nit dem Streifen (8 mm, ...B. stumm) „Nubebu“, der

Der farbige „Liebeszauber“ (super 8 mm), ein Thema aus dem Bündheimer Filmlehrgang, mixte, handwerklich gekonnt, einen makaberen Trank aus Idyll, Hexenrezept und Gruseffekt für einen abgeblitzten Troubadour. An Skeletten und Blut mangelte es auch nicht in dem Shocker der Gaußschulgruppe, „Surufy“, eine gelungene Persiflage, fast ein Trailer zu Hitchcock.

Auch die Filmer des Wilhelm-Gymnasiums waren wieder dabei, dieses Mal mit „Neckermann“, einer grotes-

Pop und Pep fürs Publikum

Kunst will sich jetzt endlich die Stadt erobern

Pünktlich um 14 Uhr wartete Braunschweig am Freitag auf Kunst. Schon am Vormittag hatten Neugierige gemerkt, daß Kunst nicht allein Spaß ist, sondern eine Menge Arbeit macht.

Der Eindruck blieb bis zum späten Nachmittag erhalten: Überall wurde auf- und abgebaut, geordnet, bestimmt, gesucht, gerufen. Belustigt und mutig

harrten die Vertreter der Stadt des Kommenden („Wer weiß, was das wird!“), zunächst gelangweilt die „Konsumenten“, deren größter Teil doch lange mißtrauisch am Rand des Burgplatzes beobachtete.

Initiator Hanns-Hermann Seitz über den Sinn von „Art Jamboree 70“: „Durch Mobilität Spontaneität der Besucher erzeugen.“ Spontan hatte Seitz selbst am Freitagmorgen reagiert: In dreistündiger mühevoller Arbeit hatte er den Löwen auf dem Burgplatz von Kunst befreit, nicht ahnend, daß der Spruch „Kunst ist essbar“ schon zum Programm gehörte. Ein Pappschild mit gleicher Aufschrift mußte zunächst den wichtigen Slogan auf dem Löwensokkel ersetzen.

Weniger spontan reagierten alle, zu denen die Kunst kommen wollte und sollte. So scheinen Braunschweiger zwar Wasserspiele in kunstvoller Form im Schloßgarten zu lieben, aus Plastikschläuchen ins Publikum gespritzt machten sie nur mißtrauisch.

Oberbürgermeister Ließ vertröstete in seiner Eröffnungsansprache alle, die da wissen wollten, was nun eigentlich eröffnet würde. Darüber könne man am Montag reden, dann wisse man es schließlich. Dafür gab es einen Trostpreis für ihn. Werner Kausch aus Kassel bewies, daß Kunst „brand(t)eilig“ sein kann und überreichte dem schon davoneilenden Oberbürgermeister einen Poster mit dem Bundeskanzler.

Zu sehen gab es am Eröffnungstag immerhin schon eine ganze Menge: Grafiken, Batiken, Posters, Schmuck, Malereien, Kunstschmiedearbeiten und Unmengen von Dingen, die nach Ansicht eines Braunschweigers nur „einem recht wirren Gedankengang“ entspringen können. Wie dem auch sei, Spaß machte den meisten „Art Jamboree“ schon.

● Wie man Leute fesselt? Man fessele ein Mädchen an eine Luftmatratze, dann wird schon jeder wissen wollen, warum, und stehenbleiben. Stehen erst genug Leute — das ist der Fall, wenn man lange genug fesselt —, kann Fabian aus Hannover Zettel verteilen, auf denen steht, was er zu sagen oder zu singen hat. Zum Beispiel: „Wenn der tiger maharadscha seinen dompteur erich w., 39, frisst, dann ist das auch eine art von integration.“

● Nur die „Kita“-Kinder kümmerte das kaum. Sie malten und rutschten. Auch Thomas Peizers Pop-Theater störte sie nicht. Es störte überhaupt wenige, denn der „Happy-Happenist“ war wenig „happy“, monoton schon, aber das war Absicht. Auf der Suche nach Rosinen, womöglich in Köpfen, streute er zwar hin und wieder eine

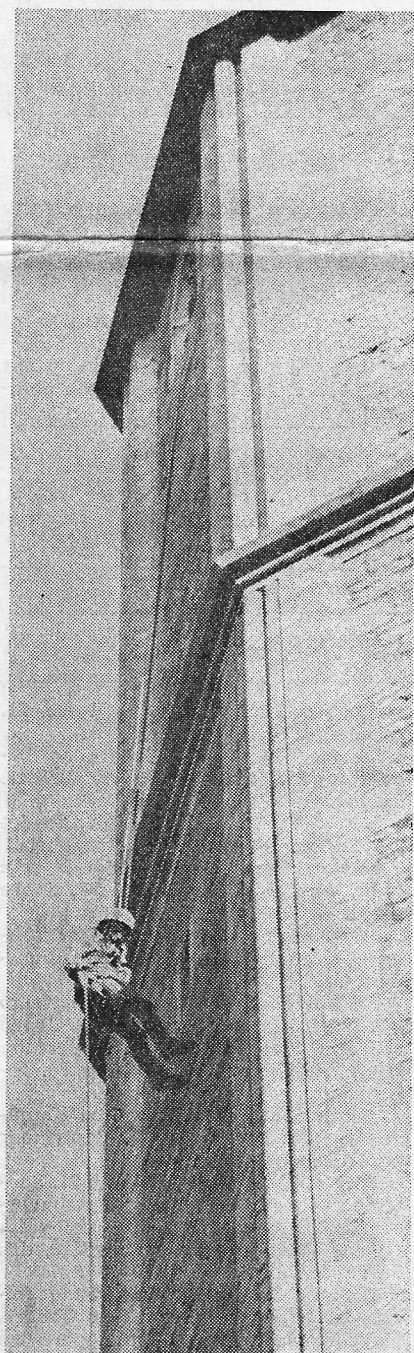
Handvoll Federn in die Luft, aber sonst?

● Um 17 Uhr wurde es wie gewohnt, Glocken läuteten zur Andacht, manche beruhigte das schon, aber wenige Minuten später schob sich zunächst ein lederner Hosenboden durch die oberste Turmluke des Doms, ein behelmter Kopf, und zum erstenmal in der Domgeschichte seilten sich Bergsteiger ab, 50 Meter bis in Bilder und auf den Burgplatz. Manche beeindruckte das wenig, sie wollten es selbst versuchen und durften auch.

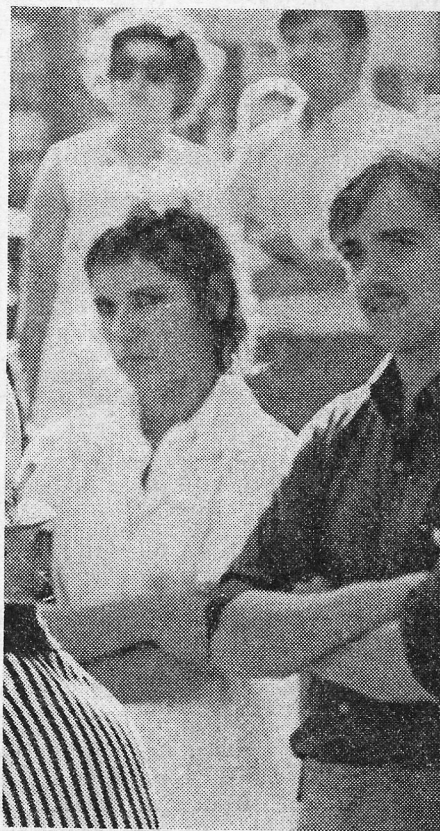
Ebenso beeindruckt von allem, was sich tat, wie erschöpft fertigte Initiator Seitz eine Schautafel an, die neben dem Informationszelt heute und morgen die Programmpunkte ankündigen soll; unter anderem heute um zehn Uhr eine „Schreckaktion“ zur Situation der Museen, und gegen 15 Uhr eine „Schaumstraße“, die Phantasie anregen soll.

Keine Einbahnstraße mehr

Die durch ein Bauvorhaben bedingte Einbahnregelung auf der Riedestraße wird am Montag wiederaufgehoben. Das Tiefbauamt bittet zu beachten, daß von Montag an wieder eine andere Parkregelung gültig ist.



Ein Kirchturm ist kein Fels im Gebirge, aber Abseilen kann man sich dennoch.
BZ-Fotos (4): Helmuth Wesemann



Skeptisch, manchmal mißtrauisch die jünger